

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pfg.

Druck und Verlag von

F. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 18.

Verz. Nr. 49

Mittwoch, den 6 März 1918.

Verz. Nr. 10

40. Jahrg.

Friede mit Rußland!

(Amtlich.) Berlin, 3. März. Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden. (W.S.)

Eine der schwierigsten Aufgaben, wenn nicht die allerschwerste für uns in diesem Weltkriege, ist nun gelöst. Galt es doch nichts geringeres, als eine der gegen uns mit erbitterter Wut und aller Kraft kämpfenden Großmächte niederzuringen, sie so kampfunfähig zu machen, daß sie als Glied des um uns geschlossenen eisernen Ringes auszuschelden hatte. Das ist nun heute zur vollendeten, vollkommenen Tatsache geworden, dank einer langen Reihe unergieblicher Waffenatmen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht sah, angefangen vom glänzenden Siege Hindenburgs bei Tannenberg in den letzten Tagen des August 1914 über Tarnow-Gorlice, Warschau, Riga-Desel bis in die jüngsten Tage mit Erfolgen, von denen auch der Heeresbericht vom Sonntag wieder ein bewundernswertes Bild bietet. Rußland liegt zerhackt am Boden, nicht etwa, wie von gewisser Seite immer wieder behauptet wird, weil die Revolution das Land wehrlos machte, sondern einzig und allein niedergeworfen und besiegt durch das von Hindenburg geführte deutsche Schwert. Heil und Dank dem Ketter unseres Vaterlandes und unserer schlesischen Heimat, auch in dieser dankwürdigen Stunde des Friedensschlusses!

Noch unübersehbar sind die Wirkungen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Der Eindruck des Friedensschlusses bei den Feinden wird ein ganz gewaltiger, muß ein niederschmetternder sein: denn darüber, daß Amerika noch lange keinen vollen Erfolg für Rußlands Ausschneiden aus dem Verbande unserer Feinde zu bieten vermag, sind auch alle Entente-Genossen, selbst die Amerikaner eingeschlossen, durchaus einig. Und die auftauchende Intervention Japans in Sibirien bedroht die Entente mit einer neuen Gefahr. Ist somit die unmittelbare moralische und politische Wirkung des Friedensschlusses bei unseren Feinden zweifellos eine für uns sehr vorteilhafte und stark, so dürfte die militärische kaum geringer, ja vielleicht noch höher anzuschlagen sein. Wir bekommen jetzt die ganze Ostfront frei — Rumänien wird sich nun mit dem Friedensschluß beugen müssen, sonst ist sein Schicksal besiegelt —; aus dieser erwachsen uns große militärische Vorteile, die unsere Oberste Heeresleitung sicher für die Entscheidung im Westen in die Waagschale werfen wird.

Wir sind der Ueberzeugung, daß nun in Rußland bald wieder Zucht und Ordnung die Oberhand gewinnen und sich für uns neue freundschaftliche Beziehungen politischer und vor allem wirtschaftlicher Art anbahnen werden, die auch ihren heilsamen Einfluß auf die weitere Entwicklung des Weltkrieges äußern werden. So erblicken wir denn in dem Friedensschluß das Morgenrot des allgemeinen Friedens, eines deutschen Friedens über alle unsere Feinde. Gott aber sei Dank, der uns solchen Sieg und diesen ersten Frieden gegeben hat. Möge das schwergeprüfte deutsche Volk in der Freude des Siegfriedens diesen Dank nicht vergeßen und dabei auch dessen eingebend sein, mit wieviel Blut und Tränen der Besten er erkaufte werden mußte!

Nun noch ein Wort gegenüber dem in letzter Zeit auch bei uns mehrfach erhobenen Einwand, was der Friede mit Rußland helfe, wenn der Sturz der Volksherrschaft über kurz oder lang erfolge. Der Sturz der heutigen

russischen Regierung ist natürlich eine Möglichkeit, die niemand in Abrede stellt. Aber diejenigen, die diese Möglichkeit zum Ausgangspunkt ihrer Kritik an dem Friedenswerk im Osten machen, übersehen dabei eine sehr wichtige Tatsache, das sind die im Friedensvertrag festgelegten Garantien, die eine hinreichende Gewähr dafür bieten, daß auch im Falle eines Sturzes der Petersburger Regierung die Vorteile des Friedensschlusses nicht hinfällig gemacht werden können.

Die „Tägliche Rundschau“ meint: Mag vielleicht der Friede nach dem Charakter ein Provisorium sein, so gibt doch die Kriegsmüdigkeit und Erschöpfung Rußlands, das Erstarken der bestreuten Randstaaten und das Verbleiben unserer Truppen in den Landesanteilen uns die Hoffnung, daß auch eine kommende andere russische Regierung sich scheuen wird, den regelrecht abgeschlossenen Frieden zu brechen.

Dankerklaß des Kaisers.

Großes Hauptquartier, 3. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichsfeldmarschall Grafen Hertling folgendes Telegramm gesandt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918. Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich stolze Freude über die Taten meiner Armee, über die zähe Ausdauer Meines Volkes. Daß deutsches Blut und deutsche Kultur haben gerettet werden können, ist Mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue und starke Mitwirkung am großen Werke Meinen warmen Dank. Wilhelm I. R.

Annahme ohne Abänderung?

Rotterdam, 4. März. Reuter meldet aus Petersburg: Der Führer der russischen Delegation in Brest-Litowsk telegraphierte an Lenin, daß die Delegation beschloß, den Vertrag ohne Prüfung der verschiedenen Klauseln zu unterzeichnen, da die Deutschen sich weigerten, die militärischen Operationen bis zur Unterzeichnung des Vertrages einzustellen.

Der Friede im Osten.

Berlin, 4. März. Die Ratifikation des Friedensvertrages mit Rußland wird in 14 Tagen durch Austausch der Urkunden in Berlin vollzogen. Erst mit dem Tage der Ratifikation ist der Friedensvertrag als getätigt anzusehen.

Unsere Delegierten in Brest-Litowsk haben sich nunmehr nach Buzareß begeben. General Averescu hatte Herrn von Kühlmann und dem Grafen Czernin einen Brief geschrieben, in welchem er eine Verschiebung der Besprechungen erbat. Darauf konnte andererseits nach Lage der Dinge nicht eingegangen werden. Es wurde ihm mitgeteilt, daß wir ein Verhandlungsdatum nur dann fixieren können, wenn unzweifelhaft feststeht, daß die Waffenstillstandsverhandlungen zu Friedensverhandlungen führen. Das ist nunmehr auch geschehen. Es kann unter den neugeschaffenen Verhältnissen als sehr wahrscheinlich angesehen werden, daß die Verhandlungen mit einem günstigen Ergebnis endigen werden.

Auszeichnung des Prinzen Leopold v. Bayern.

Berlin, 4. März. (Amtlich.) Der Kaiser hat nach Abschluß der Operationen im Osten dem Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall

Prinzen Leopold von Bayern das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Höllebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Deslich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Gebirgskampfen südlich von Lahure noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen im Gegenangriff gesäubert. Auch auf dem Westufer der Maas führten rheinische Kompagnien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt. Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südlichlich von Lahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Lutschel errang durch Abschuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Einsingen.

In der Verfolgung des bei Rjetchiza geschlagenen Feindes haben wir Cornel genommen. Riew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsischen Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Lombardhyde nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgerische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve Chapelle 66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Kompagnien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuervorbereitung unsere Stellungen bei Corbeny an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Campagne lebte die Gefechtsstätigkeit im Kampfabchnitt vom 1. März zeitweilig auf.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsver-

trages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt.

Die Truppen des Generalobersten Grafen von Kirchbach haben Livland und Estland zur Unterwerfung der bedrängten Bewohner im Siegeszug durchzogen, begleitet durch Teile der über den zugefrorenen Moonfund vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln und durch Eisen-Regimenter. Reval und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narwa. Die Armeen des Generalobersten Grafen von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in ihrem unaufhaltsamen Vordringen über Dinaburg und Winst nach hartnäckigen Kämpfen Pleskau (Pflow) und Worissow genommen. In Wobrusk wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt. Teile der Heeresgruppe Sinsingen haben in Ueber einstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Luniniec über Nieschtsja am Dniestr bis Gomel nach mehrfachen Kampf geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Generals von Anozzer haben feindlichen Widerstand gebrochen, die auf Kiew führenden Bahnen und Bohlnie Kiew-Smerinka vom Feinde gesäubert. Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Smerinka eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz: An Gefangenen 6800 Offiziere und 57 000 Mann, an Beute 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven, 8000 Eisenbahnwagen. Dazu kommt noch die Beute von Reval mit 18 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeugen und viel tolldem Material.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radenscu.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Daraufhin hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Yser in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starke Feuer folgten an mehreren Stellen der sandbrüchigen Front englische Vorkämpfer; sie wurden abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gesehtstätigkeit auf Artillerie- und Minenwerferkampf in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maasshöhen waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marne-Kanal, westlich von Blamont und südwestlich von Meheval wurden 27 Gefangene eingebracht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Von der Westfront.

Das Nenterische Bureau berichtet: Da die Jahreszeit vorrückt, und die Wahrscheinlichkeit der deutschen Offensive täglich größer wird, muß die Mitteilung von Bedeutung sein, daß die Franzosen an allen Fronten auf den Angriff gefaßt sind. Hinter der französischen Front wie hinter den englischen Linien wurde der Winter ausgefüllt mit methodischen Vorarbeiten. Unzählige Kilometer von Schützengraben wurden ausgehoben und Verbindungswege verbessert, sowie Drahtverhau angelegt. Artillerie und Munition sind in erstaunlicher Menge bereit.

Die französischen Streitkräfte, die infolge der Ablösung durch die Engländer frei ge-

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Maassufer war die französische Artillerie vielfach reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den östlichen Maasshöhen tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Nouilly vor; sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen.

Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Bogenen herrschte gestern erhöhte Gesehtstätigkeit.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen; somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

worden und im Abschnitt südlich von Et. Oucalla in einem räumlichen Raum versammelt sind, sollen als Reserviermüsse verwendet werden. Auch die Engländer zogen neuerdings eine Anzahl Divisionen aus der Front. Diese Truppenmüssen sollen nicht dem Befehl der englischen und französischen Feldherren Hald und Petain unterstehen, sondern dem Oberbefehl des Generals Foch übergeben worden sein.

Fünf amerikanische Korps sind nach Berner Meldungen an der Westfront eingedrückt, die aber nur zum Teil als selbständige Truppenkörper verwendet werden. Sie stehen gegenwärtig vom Rhein-Marne-Kanal und von Pont à Mousson bis Ailly versammelt. Kleinere amerikanische Verbände wurden neuerdings unter die französischen Truppen an der Aisne- und Champagnefront gemischt.

Rumänien leuft ein.

Berlin, 2. März. (WTB.) Aus Bukarest wird uns soeben mitgeteilt, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Verbunde vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlage gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

Paris, 2. März. (Agence Havas.) „Echo de Paris“ schreibt über die Zusammenkunft des Grafen Czernin mit dem König von Rumänien: Der König antwortete, daß er den Grafen Czernin nur nach Gehalt seines Kabinetts empfangen werde. Da die Einstellung des Kabinetts zustimmend ausfiel, fand die Zusammenkunft in Buk (P) statt. Sie dauerte eine Stunde. Die von den Mittelmächten gestellten Bedingungen sind folgende: Abtretung der Dobrubtscha und Grenzberichtigungen an der ungarischen Front.

Man hatte geglaubt, der Frieden mit Rumänien werde keine besonderen Schwierigkeiten bereiten, denn es ist nicht abgestritten worden, daß die Anregung zu diesen Verhandlungen allein von Rumänien ausgegangen ist. Um so mehr muß man jetzt überrascht sein, von Schwierigkeiten zu hören, die nicht leicht zu beseitigen scheinen. Worin diese Schwierigkeiten bestehen, wird jedem klar werden, der auf die Karte blickt und die Forderung bedenkt, die Bulgaren an Rumänien stellt: Es fordert eigentlich den Abschluß Rumäniens vom Meer, denn es fordert die Dobrubtscha. Diese Forderung schneidet selbstverständlich stark in Rumäniens Fleisch und macht es halbschrottig. Man hat dieses Land aber, bevor es zu den Verhandlungen kam, sich bereits volle Klarheit darüber verschaffen können, daß es keinen Kaufes nicht zu einem Frieden kommen kann. Schließlich ist die Dobrubtscha bulgarisches Gebiet, Rumänien hat auch ohne sie existiert und wird sich jetzt tatsächlich mit dem Gedanken befremden müssen, die Strafe zu tragen, die der Treubracher und Verräter haben muß.

Trochis Rückzug ins Privatleben.

Saag, 2. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß Trochil von seinem Posten als Volkstommarsch der Auswärtigen tatsächlich zurückgetreten ist. Die Einladung, an den Vreiter Friedensverhandlungen teilzunehmen, habe er freiwillig abgelehnt; sonst wäre er fest, daß Trochil mit seinem Kollegen Lenin nicht mehr einig sei.

Stallen hofft.

Wie leicht doch die Italiener zu befrichtigen sind, wie leicht sie aus der kleinsten Hoffnungsblüte Honig saugen! Die Militärkritiker des Ercolo und des Corriere della Sera teilen mit, daß amerikanische Generalstabsoffiziere in den italienischen Generalstab eingetreten sind. Es könne kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Italien unmittelbar am Vorabend wichtiger Entscheidungen stehe. Man wird sich fragen, was damit der Umstand zu tun hat, daß einige amerikanische Offiziere in den italienischen Generalstab eingetreten sind. Hält man diese Herren für besonders tüchtige Führer? Im Krieg gegen Mexiko haben sie davon nicht gerade die bestmöglichen Beweise gegeben.

Französische Hoffnung.

Zu Gegenstoß zu der Vorleser bürgerlichen Presse äußert sich der Sozialist Sembat in der Hure sehr zustimmend zur Kongressrede. Vertikung habe die Grundzüge Willsons angenommen. Dies sei ein Ereignis von allergrößter Bedeutung und Tragweite, der erste Schritt zur Verständigung und zur Anbahnung von Friedensverhandlungen. Sembat hofft, daß diese indirekten Besprechungen nicht abgebrochen werden, sondern daß Willson möglichst schnell antworte.

Beharabien.

Wien, 1. März. Privattelegramme einzelner Abendblätter melden aus Czernowiz: Dort aus Beharabien eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß sich die Bevölkerung zahlreicher Dörfer dieses Landes für den Anschluß an Österreich-Ungarn ausgesprochen habe.

Die Absichten Japans.

Die von langer Hand vorbereitete Absicht einer Intervention Japans in Sibirien verfolgt den offensichtlichsten Zweck, aus dem Zusammenbruch Rußlands das asiatische Gebiet Rußlands, Sibirien, dem japanischen Kaiserreich anzugliedern, ohne daß die Bundesgenossen, vor allem England und Amerika, mittrauisch werden und murren. Man darf aber sicher sein, daß Japan diesen Plan nicht mehr soßen läßt und sich nicht die größte Gefahr vorstellbar, als wenn er diese Absicht Japans zu einem Sonderfrieden mit ihm zu benutzen versuchte. Zwar steht einem solchen der von Japan unterzeichnete Not- und Lobvertrag entgegen, aber der Konflikt zwischen England, Amerika und Japan kommt über kurz oder lang doch, vielleicht noch ehe der allgemeine Friede zustande kommt.

Aus dem hungernden London.

Berlin, 2. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Babel: Ein Neutraler, der lange Jahre in England lebte und Familienverhältnisse wegen eine Ausreisearchlaubnis erhielt, schildert dem Schweizer Allgemeinen Pressedienst die Zustände in London als unbeschreiblich. Fleisch werden 30 Gramm pro Tag zugelassen; es bleibt aber fraglich, ob es erhältlich ist. Die um zwei Uhr nachts einsetzenden Polonaisen vor den noch arbeitenden Lebensmittelgeschäften sind selten von Erfolg für die hungernde Bevölkerung. Der neutrale Gewährsmann bekämpft die Falschheit, daß die Kriegslust der Londoner größtenteils verschwunden ist. Lloyd George sei keineswegs mehr volkstümlich; Lansdowne, Asquith und Henderson sind die Männer, auf die man zählt.

Aus dem Reichstag.

In der Sitzung am Freitag nahm Graf Posadowsky-Wetzner von der deutschen Fraktion Gelegenheit, sich ausführlicher mit den Fragen der künftigen Gestaltung der Finanzen des deutschen Reiches zu beschäftigen. Es müßten jetzt schon die Wege geprüft werden, auf denen die nötigen Mittel zur Tilgung der Schulden zu erreichen seien. Unsere Schuldenlast betrage demnach 124 Milliarden. Es sei vorge schlagen worden, zur Tilgung dieser Schuld Quellen des allgemeinen Vermögens einzuziehen. Das sei ein gefährlicher Ratsschlag. Man müsse doch in jeder Beziehung mit einer Steigerung der Lasten rechnen. Der Reichspensionsfonds müsse gewaltig erhöht werden, die Eisenbahnen, die stark abgenutzt seien, bedürften großer Mittel, Heer und Marine müßten in ihrem Material erneuert werden, notwendige Bauten seien in Angriff zu nehmen, die Braunkohlegruben zu erhöhen, sozialpolitische Aufgaben harrten der Lösung. Es sei nicht richtig, die Schuldenlastung allzusehr zu beschleunigen, dadurch werde den wirtschaftlich wichtigsten Kreisen die Bewegungsfreiheit genommen. Die Landwirtschaft habe wohl große Einnahmen, aber sie kämpfe auch mit unendlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, auch die Industrie habe stark verdient, aber ihre Maschinen seien auch abgenutzt. Durch den langen Krieg seien viele Handwerker geradezu niedergebrosen. Eine so rasche Schuldentilgung sei auch gar nicht nötig.

Wir hoffen alle, daß unserem Volke in Zukunft ein neuer Weltkrieg erspart bleibt. Die Schulden könnten nur in Jahrzehnten getilgt werden, wenn das deutsche Volk sich wirtschaftlich wieder erheben sollte. Man spricht von den Kriegsgewinnlern. Es sind allerdings Vermögenden in einer Kirche und Ebnelligkeit erworben worden, die ich vom wirtschaftlichen und sittlichen Standpunkt aus am tiefsten beklage. Man hat Preise bewilligt, über die die Empfänger selbst angenehm überrascht waren. Es sei wohl das zuchtmäßigste, zu Staatsmonopolen zu greifen, wieviel im allgemeinen auch gegen die Monopole gefagt werden könne. Der Steuerertrag würde übrigens bedeutend höher sein wenn alle Staatsbürger den richtigen, auf sie fallenden Betrag einbezahlen und keine Steuerhinterziehung betreiben würde. Es wird für die laufenden Ausgaben des Staats unbedingt notwendig sein, was bisher auch die Vermögenden heranzuziehen; aber die Kriegsgewinne nach denselben Steuergrundlagen heranzuziehen wie die anderwelts Vermögensvermehrung hätte ich nicht für richtig. Kurz kam Redner dann noch auf unsere Verträge mit Rußland zu sprechen und empfahl der Regierung äußerste Sparsamkeit. Es braucht nicht jede Reichsbehörde in einem Palast zu wohnen. Nach den vopolonischen Kriegen sei Deutschland total verarmt gewesen und habe sich durch Einfachheit und Sparsamkeit wieder emporgearbeitet.

Darauf ergreift Staatssekretär des Reichsschatzamt's Graf von Rodern das Wort und betonte, daß Sparsamkeit von der Regierung nach jeder Möglichkeit beachtet werde. Die eigentlichen Kriegsgewinnler nach Möglichkeit heranzuziehen, sei die Regierung beabsichtigt, doch sei das nicht immer leicht durchzuführen.

Rumänisches Klagebild.

Die Wärfel über Rumänien können jeden Augenblick fallen, deshalb ist es interessant zu erfahren, was führende Rumänen zu der Lage sagen. So veröffentlicht das „Berliner Tagblatt“ eine Unterredung mit dem rumänischen Botschafter in Bern Michel B. Popliane über die Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten. Der Gesandte sagte: „Sie haben mich in einer Sitzung, die wohl heute jeden rumänischen Patriotin beschäftigt, die der Trauer und Enttäufung, die der Trauer über die unglücklichen militärischen Ereignisse, der Erbitterung gegen die Rumänen wegen ihrer Haltung gegenüber den Mittelmächten, die die Rumänen in gewungen, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, der vollständig die Hoffnungen des rumänischen Volkes auf lange Zeit zerstört. Es ist nicht seine Schuld, daß es dieses Krieg verloren hat, es ist vor allem die Schuld des sarkistischen Rußlands. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Rumänien das Opfer russischer Intrigen geworden ist. Im Jahre 1877-78 wurde es nach Plawna, wo Rumänien Rußland rettete, verraten. Aber es war nicht allein das sarkistische Rußland, das nach im Stich gelassen hat, es war auch das ihm gefolgte republikanische Rußland, und jetzt bedrängt sich die maximalistische Regierung nicht mehr damit, unsere Gesandten in Petersburg zu beschaffen, sie nimmt uns unter *Matia al ver m d g e n*. Fast über eine Milliarde, davon der größte Teil in Gold, die in der russischen Staatsbank von der rumänischen Regierung disponiert war, ist von den Maximalisten beschlagnahmt worden. Dazu kommen noch die in den russischen Banken disponierten Privatvermögen.“ Der Gesandte wandte sich hierauf gegen die ungarischen Ansprüche auf die Dobrußa und drückte dabei die Hoffnung aus, das „deutsche Gerechtigkeitsempfinden“ werde nicht zulassen, daß Rumänien vernachlässigt werde. Ueberdies könne Rumänien den Mittelmächten große wirtschaftliche Vorteile bieten.

Berlin, 1. März.

Die achte Kriegsanleihe.

Zur gewöhnlichen Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rührt sich die Finanzverwaltung des Reichs, eine neue Kriegsanleihe anzufordern. Nicht tennendlich die wirtschaftliche, wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands aber als die Steiligkeit und Ruhe, mit der sich im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegserfüllung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu erwarten und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und empfindlich es der Reichsfinanzverwaltung, an den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Ergebung der neuen festzuhalten.

Es werden wieder die bekannten 5% igen Schuldverschreibungen und daneben die 4 1/2 % igen auslohbaren Schatzanweisungen, beide zum Nennwert von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperrzahl 15. April 1919 — so ermöglicht sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichner die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Laufe der nächsten Monate noch zuzuführenden Einnahmen der Anleihe zu übernehmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April 80%, am 24. Mai 20%, am 21. Juni und 18. Juli je 25% des gezeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Besitz der 5% igen Verzinsung gelangen will, kann die Rückzahlung schon vom 28. März an leisten. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein *Matia al ver m d g e n* der älteren 5% igen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

— sind vorrätig in —
Bezugsscheine *Hunold's Papierhdg.*

Lozales u. Provinzielles.

Cobrau D. S., den 5. März 1918.

(Friede mit Rußland) Als die Extrablätter des „Cobrauer Stadtblattes“ am Sonntag abend knapp 2 Stunden nach Unterzeichnung des welgeschichtlichen Ereignisses die Friedensbotschaft in unserer Stadt verbreiteten, da löste sie helle Begeisterung aus, an welcher sich namentlich unsere Jugend beteiligte. In der 10. Abendstunde löste feierliches Glockengeläut vom kath. Kirchurm ein, gleichsam als Dankgebet zum Himmel empor. — Gewiß, die Nachricht löste nicht den überströmenden Jubel aus, wie man sich's vielleicht früher immer ausgemalt hatte, wenn man vom kommenden Frieden sprach. Es ist eben doch noch nicht der allgemeine Völkerruf, der allem Schreden ein Ende legt, aber immerhin der erste Friedensschrei mit einer genügenden Großmacht. Und der Bedeutung dieses großen Ereignisses war sich wohl jeder bewußt. Man dachte an die vielen in Rußland seit Jahren schmachtenden Gefangenen, an unsere Väter, Brüder und Söhne, denen der Friedensschluß nun die Wege öffnet zur Freiheit, in die Heimat, zu ihren Lieben zurück. Man wurde sich auch mit Stolz bewußt der Kraft unseres Schwertes, der heldenmütigen Taten unserer Feldgrauen und der großen Führer, die diese Wendung durch Gottes Fügung herbeiführten. — Auf Befehl des Kaisers fiel aus Anlaß des Friedensschlusses heute der Laterricht in den Schulen aus.

(Zum Leutnant D. Ref. befördert) wurde der Bismarckweg der Zukunftler, Herr Lehrer Josef Adamel, ein Sohn des Fleischermeisters Herrn Josef Adamel hier.

(Das Eisener Kreuz) erhielt der Erbschneider, Sägewerksarbeiter Franz Ogiermann von hier.

(Ein herrschaftlicher Diener gesucht), dieser neuzugelichte Lustpilschwanz von Louis Laufflein, ist gestern vom Breslauer Operetten-Ensemble Kreßkammer & Co., einer hierorts bereits durch zwei Aufführungen gut eingeführten Gesellschaft, im Schützen'schen Saale über die Bretter gebracht worden. Sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Rollen in vorzüglicher Weise, wobei wir besonders lobend Herrn Direktor Kreßkammer als Fritz Stoufen und Fr. Margot Kreßkammer als Ilse hervorheben müssen. Das Publikum amüsierte sich köstlich und fargte nicht mit Verfall. Nur der Besuch ließ ein wenig zu wünschen übrig.

(Andauernden Wagenmangels wegen) wurde die hiesige elektrische Zentrale gezwungen, die Kohlen mittels Fuhrwerk von der Grube selbst abzufahren. In diesem Zwecke wurde ein Militärrauto gemietet, welches die Kohlen von der Grube heranzuführt. Die kürzlich erfolgte Einschränkung des elektrischen Lichtes ist nur auf Kohlenmangel zurückzuführen.

(Der Frühlingsmonat März), an dessen letzten Tag in diesem Jahre schon das Osterfest fällt, ist da. Vorjährig Jahre stierte Deutschland im März im Scher, dieses Jahr werden wir hoffentlich vor dem Märzquart, der den Saaten weh tut, verschont bleiben. Denn auch die Wettervorhersage der bekannten Altmann'schen Wetterkarte ist eingetroffen. Diese kündete nach den milden Januarerlagen noch einen zuwärtigen kurzen Kältefall an. Der erste kann ich wohl als übermüden angesehen werden. Der März wird hoffentlich nicht bloß gefastet, unsern Soldaten eine heimliche Willkommensfeier ins Feld zu senden, sondern auch mit Frühkulturen in geschäftigen Tagen den Anfang machen. Nach dem Verlauf des Winters werden wir wohl ein verändertes, dafür aber fruchtbares Frühjahr mit Regen haben. 1917 kam es die ersten warmen Tage im Mai, der es dann aber auch doppelt gut gemut hat.

(Reichstagspräsident Dr. Kaempf) ist der „Nationalzeitung“ zufolge an einer Rippenverletzung erkrankt und hat in einem Sanatorium außerhalb Berlins Unterkunft gefunden. Seine Erkrankung gibt wegen des hohen Alters des Präsidenten, der das 75. Lebensjahr bereits überschritten hat, seinen Angehörigen zu großen Besorgnissen Anlaß.

(Die Entlassung der ältesten Jahrgänge.) Die Beratung der Vorträge über die Entlassung der ältesten Landsturmjahrgänge im Reichstag hat folgendermaßen gedeutet: Angekommen wurde in Ersetzung des Beschlusses des Hauptauschusses vom Oktober 1917 der Antrag Dr. Müller-Matthagen und Gewossen, wonach die Landsturmjahrgänge 1869 und 1870 sobald als möglich dauernd entlassen und die Jahrgänge 1871 und 1872 mit möglichster Beschleunigung zur Dienstleistung in die Heimat zurückgezogen, während diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unau-

gerückt im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre in der Front eingesetzt sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet versetzt werden sollen. Die Vorträge müssen an die vorgelegte militärische Dienststelle gerichtet werden.

(Friede mit Rußland.) Die Nationalstiftung bittet, am Friedensstage der Interbellanen der im Felde Gefallenen zu gedenken. Spenden nehmen entgegen die Landes- und Provinzial-Ausschüsse der Nationalstiftung, alle Banken, Postanstalten, sowie die Geschäftsstelle der Nationalstiftung, Berlin NW. 40, Alteshofstraße 11.

(Der jüngste Ritter des Pour le merite), der bekannte Fußballspieler Gustav Hans Markmann aus Halle, fiel bei einem glorreichen Sturmangriff.

(Der älteste deutsche Korpsstudent) ist in Bayern gestorben. Dieser älteste der alten Herren des S. C. war der Stadtrichter Pummer in Landshut, der im 100. Lebensjahre starb.

(Keine Ersatzstoffe für Zigarren.) In Raucherkreisen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß zur Herstellung von Zigarren auch Ersatzstoffe verwendet werden dürfen. Dies ist eine trügerische Annahme, da nach den Bundesvorschriften Hopfen, Buchenblätter, Zichorienblätter und Kirschenblätter als Ersatzstoffe für Rauchtabak (für Zigarretten sogar nur bis zu 10 Prozent Hopfen) verwendet werden dürfen. Zur Herstellung von Zigarren sind Ersatzstoffe aller Art verboten, so daß zur Zigarrenfabrikation nur Tabak dient. Auch Tabakstypen dürfen nur zu Zigarren zum Verkaufszweck von 70 Mark für 1000 Stück verwendet werden.

(Oberschlesischer Ausschuss gegen Schundliteratur.) Auf Anregung des Verbands oberchlesischer Volksbibliotheken hat sich am 23. d. Mts. in Dautzen ein oberchlesischer Ausschuss gegen Schundliteratur gebildet, der einen Zusammenschluß der Literar und Geschäftsführer der örtlichen Ausschüsse darstellt. Sein Vorsitzender ist Gemeindevorstand Herr Dr. Dautzen, der Geschäftsführer Verbandsbibliothekar Kaschig in Gletwitz. Der Oberschlesische Ausschuss gegen Schundliteratur hat sich die Aufgabe gestellt, den Kampf gegen die Schundliteratur im Bezirk einheitlich zu organisieren, seine Mitglieder über die ständig wechselnde Lage auf dem laufenden zu erhalten, Erfahrungen auszutauschen, die Gründung weiterer Ortsausschüsse und die Veranstaltung von ausführenden Versammlungen auszureichen und überall ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Polizei anzubahnen.

(Schadenersatz für verloren gegangene Postpakete.) Bisher betrug der Schadenersatz, den die Post für verloren gegangene oder beschädigte Pakete ohne Wertangabe bezahlte, 3 Mark für das Pfund. Im Hinblick auf die Verschlechterung der Postförderung und die zunehmende Verdrängung an Postpaketen sowie die allgemeine Wertsteigerung der Güter hat der Deutsche Handeltag an den Staatssekretär des Reichspostamts die Bitte gerichtet: dahin zu wirken, daß bei Verlust oder Beschädigung von Paketen der entfallende Schaden in voller Höhe ersetzt oder der Höchstbetrag des Schadenersatzes mindestens auf 6 Mark für das Pfund festgesetzt wird.

(Ueber eine Million veruntreut.) Grobes Aufsehen ruft in Warschau die Verhaftung des Schauspielers Bogarski hervor, der sich in der letzten Zeit mit dem Gewerkschaften zum Zweck der Bekämpfung kleiner Beträge gegen deutsche Währung ein. Unmäßig wurden ihm viele Hunderttausende anvertraut, die er veruntreute. Die Höhe der unterschlagenen Summen beträgt über eine Million Rubel.

(Auf 600 Personen ein Pfund Schmalz für zwei Wochen in England.) „Birmingham Daily Post“ berichtet: Nach bei 20 Wiederverkäufern angelegten Ermittlungen stellte sich die während der letzten 2 Wochen geleistete Menge Schmalz auf nur 1 Pfund für je 600 Personen.

(Wieder ein Raubmord bei Guttentag.) Eine Frau Murel aus Jerowa war am Donnerstag mit ihrem 15jährigen Sohne in Guttentag etwa 10 Meilen von Guttentag auf dem Wege nach Guttentag. Der Sohn trat ihnen aus dem Walde bei Guttentag ein gut gekleideter Mann von 30 Jahren entgegen, der von ihnen unter Vorhalten eines Revolvers alles Geld forderte. Die Frau gab ihm freiwillig ihre ganze Barschaft, die nur in einigen Pfennigen bestand, doch warf sie ihr der Räuber ins Gesicht. Als auch nach gründlicher Untersuchung der Räuber nicht mehr Geld zum Vorfinden kam, und der Wagen sich langsam in Bewegung setzte, feuerte

der Mörder aus nächster Nähe auf den Jungen, der seinen Augapfel krampfhaft festhaltend das Pferd antrieb, und jagte ihm eine Kugel in den Kopf, daß er lautlos der bestürzten Mutter tot in die Arme fiel. Der Mörder wandte sich dem Walde zu und die unglückliche Mutter holte noch soviel Gestickegegenwart, um mit der Leiche eine im Walde liegende Föhre zu erreichen, von wo sofort telephonisch die Verfolgung eingeleitet wurde.

Der Mörder des 15-jährigen Murek wurde nach 2 Uhr festgenommen. Er gehörte einer Bande von 3 Mann an, die in der Kruppwerkstätte entlassen, sich in dem Nachbardorf von Gossow in Zwosch ein Zimmer mieteten und jede Nacht auf Raub ausgingen.

Mittels bringt die Untersuchung auch Licht über den letzten Mordmord im Guttenlager an dem Kaufmann Böwenkamm und den vielen Einbrüchen in der ganzen Gegend in letzter Zeit.

Die drei verhafteten und in das Oppolner Gerichtsgelände eingeliefertten sind: der Bergarbeiter Johann Stenzel aus Benzin, der Häuer Franz Wloschke aus Hohenberg und der Häuler Julius Swoboda aus Zwosch, Kr. Lublitz. Stenzel heißt aber richtig Johann Gleditsch und kammt aus Gleditz, Kr. Oppola. Bei der Gegenüberstellung mit der Leiche des jungen Murek zeigte sich der eine Täter ganz stark und gleichgültig, der andere weiner. Die sofort herbeigeholten Jungen, die Mutter und zwei andere Personen erkannten in einem den Täter mit Bestimmtheit wieder. Jenseits fallen auch der Mordmord an dem Kaufmann Böwenkamm in Guttenlager, der Aufbruch an dem Mädchen Anna Fiolka in Rosowitz und der Raubüberfall bei Puzitz in Solonowka auf ihre Rechnung. Als die Verhafteten von Zwosch nach Guttenlager überführt wurden, erkannte ein Guttenlager Bürger in dem als Täter überführten Nordbuden die Person wieder, die sich einige Tage vor der Ermordung des Böwenkamm in einem Gasthause und einige Tage später verdächtig machte. Auch in Dylitz, Swoboditz, Dylitz und anderen Orten haben die Räuber gehaust. Im ergründeten Orte drangen sie in ein Gehöft der Gärtnerwitwe Krysowitz und schossen durch das Fenster auf die Bewohner. In Dylitz verlornten drei verarmte Räuber von einer Bauerfrau unter vorgehaltenem Revolver Geld. Täglich gehen neue Anzeigen über Raubtaten beim Oppolner Kriegsgericht ein.

(Empfindlich bestrafte Treibriemen diebe.) Der 30-jährige, schon oft und erheblich insbesondere wegen Eigentumsvergehens auch mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Paul Josef aus Ostrow, sowie die noch nicht 18-jährigen Arbeiter Max Nimitz, Wilhelm Groß und Alois Rufschel aus Ratibor hatten sich am Abend des 20. Dezember v. J. auf dem Ratiborer Bahnhofs getroffen und waren in der ersten Stunde auf Anregung des Nimitz, der früher in den Plantagenwerken gearbeitet hatte, nach diesen Werken gegangen, um hier nach getraffener Vereinbarung einen Treibriemenabstahl auszuführen. Nachdem hier Josef und Nimitz über die hohe Mauer von der Oberseite her in das Fabrikgehöft gelangt waren, kletterten sie auf einer eisernen Feuerleiter auf das Dach des Elevatorgebäudes und kamen von da in den offenen Maschinenraum, wo sie einen lehrnen Treibriemen von fünf und einem halben Meter Länge und 60 Millimeter Breite entwendeten und in zwei Stücke zerschnitten. Auf dem Rückwege hatte jedoch Josef das P. B., auf dem Dach ausgetreten, wodurch ein Geräusch entstand und die Fabrikwache auf die Eindringlinge auf dem Dach aufmerksam wurde. Das Gebäude wurde sofort umstellt und die beiden Spitzhaken genötigt, aus ihrer luftigen Höhe herunterzukommen. Es gelang ihnen jedoch zu entfliehen, nachdem Josef mit seinem dolchartigen Messer einen Posten bedroht und eingeschüchtert hatte. Da Nimitz aber erkannt worden war, so konnten sämtliche Beteiligten in kurzer Zeit hinter Schloß und Riegel gefügt werden. Das Urteil lautete wider Josef, in Anbetracht seiner vielen und schweren Vorstrafen und seiner großen Gemeingefährlichkeit, auf sechs Jahre Zuchthaus, wider Nimitz auf 2 Jahre Gefängnis und wider Groß und Rufschel auf je ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Rybnik, 2. März. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsteher Dr. Danrath und den Stadtverordneten der kath. Volkspartei. Nachdem eine Anzahl Stadtverordneter den Saal verlassen hatte, wurde schließlich wegen Beschlussunfähigkeit die Sitzung abgebrochen werden.

Beuthen O.S., 4. März. In der Nacht zum Sonntag wurde der Gefangenwächter im hiesigen Gerichtsgelände nach der Kranken-

Sonntag, den 10. März 1918, 5 1/2 Uhr Hotel Pogoda, Rybnik

Lieder- und Balladen-Abend

von Konzertsänger

Hans Hielscher-Breslau

unter Mitwirkung von

Max Krause-Rybnik.

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. in M. Bartels Buchhdlg.

Besohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

Von der Ers.-Sohl.-Ges.-Berlin geprüft und zum Handel zugelassen.

Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefere ich erickstoffigen Kernsohlenleder-Ersah. Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig wasserdicht, warm, elastisch wie Leder und läßt sich wie solches nageln, nähen und mit Eisenstacheln beschlagen. 1 Stück 50x20 cm groß 3-4 Paar Sohlen und Absätze 12,50 Mk. portofrei.

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

hauskation gerufen. Als er die Tür zur 3. O. geöffnet hatte, fielen die beiden Untersuchungsgefangenen Murek und Wollitz auf ihn her. Er wurde zu Boden geschlagen und ihm ein Tuch um den Kopf gewickelt. Darauf trauten ihm die beiden Verbrecher die Schusswaffe und die Schlüssel. Mit dem Schlüssel in der Hand schloß die Verbrecher Zugang aus dem Gerichtsgebäude und ergrieff die Flucht.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen erfolgt nur Mittwoch den 6. d. Mts. von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags durch unsere Kassenkasse.

Wechselgeld ist mitzubringen.

Sobrau O.S., den 5. März 1918

Der Magistrat. Reich.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Bekanntmachung vom 1. März betr. März-Zuweisung von Lebensmitteln enthält infolgedessen einen Fehler, als es bei e. lose Suppen nicht 50 Pfg., sondern 68 Pfg. à Pfund heißen muß.

Sobrau O.S., den 5. März 1918.

Der Magistrat. Reich.

Das Vaterland braucht dringend Guter Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!

Deutsche Hausfrauen
halten die Familien-Reinigung

**Deutsche
Moden-Zeitung**

in 8 Hefen monatlich
Preis vierteljährlich
1 Mk. 80 Pfg.
Vers. jede Zus. sendung
über Postnachnahme

Probierheft vom
Verlag Otto Dreyer
Leipzig, Hauptpostamt 17.

Metalle heraus!

Habt Ihr noch
Tafelgerät?
gibt es ab!



Lehrling

mit oder ohne Kost kann sich melden.

M. Gamon, Schmiedemeister.

Eine Wohnung

in meinem Hause Pfefferstraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entree, ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.

Ignatz Wlokas.

Stube und Küche

im Oberstock zum 1. April zu vermieten.

August Wowrek.

Wochen-Abreißkalender

sowie Portemonnaie-Kalender

sind wieder vorrätig in

P. Hunold's Papierhandlung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Söhnchens

zeigen hoch erfreut an

Sobrau O.-S., den 28. Februar 1918.

Franz Goerz und Frau
geb. Gaida.

Guten Heilung Posten

Weineffig

(Erlaubt) Verkauf

R. Neugebauer.

Laßt nicht andere für Euch sorgen
gibt selber was Ihr habt
an



Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn

Reichenberger's Zahn-Atelier

Sobrau O.S., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags von 8-12 Uhr.

Nachmittags von 2-6 Uhr.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Einzelne Dame wünscht Alleinmädchen

1. 4.

Frau Carsten, Berlin,

Scharnhorststr. 27.

Eine Stube

in einem Hause am Bahnhof ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht

von 4 bzw. 3 großen Zimmern nebst Zubehör zum 1. April etc. Offerten an die Expedition des „Sobrauer Stablatte.“

Einkaufsbücher

für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren,

Mahlbücher

und

Aufhängezettel

laut Vorschritt hält auf Lager

P. Hunold's Papierhandlung, Sobrau O.S.

Metalle heraus!

Sucht an Garbinenstangen,
Sortierenstangen, Garberobenhaltern,
was fortgegeben werden kann.